

## Grimmelshausen: Das Rad der Fortuna

**Grimmelshausens** *Simplicissimus* beginnt mit dem Protagonisten ohne Namen und der Katastrophe seiner Kindheit: dem Überfall auf den Bauernhof seiner vermeintlichen Eltern im Spessart. Hier haben wir das Leitmotiv der Heimatlosigkeit und des Lebens als Katastrophe durch den Krieg.

Der „tunbe tor“ kann sich retten oder vielmehr wird gerettet. Er verbringt eine Zeit in der Einsiedelei seines ihm unbekanntem richtigen Vaters, lernt dort (!) Lesen und Schreiben. Dieser Ort ist gleichsam ein „Paradies“ – die Anti-Katastrophe. Der „Bub“ erhält den Namen Simplicius. Aber sein Vater stirbt.

Wieder ohne Heimat gelangt der Protagonist nach Hanau, trifft dort auf einen Freund seines Vaters – wieder eine Art Paradies. *Simplicius* erhält als Narr und Spaßmacher seinen zweiten Namen: *Simplicissimus*. Er lernt, dass man in der (barocken) Welt ein Narr sein muss, um zu überleben.

*Simplicius Simplicissimus* verlässt Hanau, weil er an dieser Station der Lebenslehre genug verstanden hat. Er zieht im Eselskostüm durch die Welt. Er gewinnt einen Freund – aber nicht von langer Dauer.

Zu den berühmtesten Teilen von Grimmelshausens Roman gehören des Protagonisten Erlebnisse als Jäger von Soest: Durch seine intelligenten Listen und Streiche gewinnt er Ruhm und Ansehen – und Reichtum. Er deponiert sein Geld in Köln, verliert es aber durch Betrug. Um diesen Betrug aufzuklären, geht er nach Paris. Dort wird er der Liebling des königlichen Hofes – und der Frauen. Er steckt sich mit einer Krankheit an und verliert sein gutes Aussehen, seine schöne Stimme etc.

Er muss Paris verlassen und gerät wieder in die Wirren des Krieges.

Der barocke Mensch lebt zwischen zwei Extremen: Erde und Himmel. Die Erde, die Welt, ist – ganz mittelalterlich – die negative Seite des Himmels – hier allegorisch der 30jährige Krieg: in den ersten Romankapiteln leitmotivisch die Katastrophe im Spessart.

Die Alternative zur Welt – der Himmel, Gott, Religion etc. – steckt leitmotivisch in den Kapiteln in der Einsiedelei seines echten Vaters. Dieses Leitmotiv führt zum Happyend des Romans: der Protagonist hat die Welt kennengelernt. Als Eremit beendet er sein Leben voller Widersprüche und guten und schlechten Erfahrungen. Er steht jetzt als Eremit am Ziel des typischen Barockmenschen: Er ist auf der positiven Seite angelangt – der Religion.

Die Welt des *Simplicissimus* ist einerseits aktiv-böse: der Protagonist selbst durch seine Verbrechen und die Umwelt dadurch, dass sie mit dem „Helden“ böse umgeht. Andererseits ist sie passiv-gut, insofern sie dem „Helden“ Glück, Geld etc. gewährt.

Das Rad der Fortuna dreht sich und nimmt den „Helden“ mit nach oben ins Glück und dreht sich weiter und stürzt ihn wieder ins Unglück, woran er selbst teilschuld ist, solange er der Welt ausgesetzt ist.

Nur durch tätige Reue durch seine Hinwendung zu Gott kann er das Rad der Fortuna so drehen, dass es ihn nicht mehr unter sich dreht. *Simplicissimus* wird Eremit, Einsiedler. Er entsagt der Welt und wendet sich vollständig zu Gott. Er erlöst sich selbst.